

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Abbl. und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölz in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
„Illustriertes Sonntagsblatt“.
Zuschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg Dienstag den 16. Mai 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgepaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Rat. Im Monat April 1916 sind 96 feindliche
Schiffe mit rund 225 000 Bruttoregistertonnen in
den Ostsee- und Ostbaltischen Meeren versenkt
worden. — Französische Angriffe auf die Höhe 304 bei Verdun
abgeschlagen.
2. Rat. Im Nahkampf werden Versuche des Gegners,
unsern Stellungen bei Hülluch wiederzunehmen,
abgewiesen. Angriffe der Franzosen am Westhang des
Hammes und beim Calletenwalde zerplatzen.

Ein neues Reichsamt.

Die Leute, die in den letzten Wochen mit zunehmender
Furcht nach einem „Wirtschaftsdiktator“ riefen, weil sie
sich die Aufgabe nicht vorstellen konnten, haben
jetzt offenbar leichter gedacht als sie ist. Das
Reich ist ein Bundesstaat, dessen Verfassung Rechte
den Bundesstaaten auf das Reich und die Einzel-
staaten auf die Bundesstaaten verteilt. Die Einzel-
staaten sind mit dieser Ordnung der Dinge auch
im Kriegsfalle unantastbar. Der Bundesstaat hat
die Notwendigkeit eines einheitlichen Oberbefehls
überall im vollen Umfange Rechnung getragen,
aber sollen die Glieder des Reiches ihr Eigen-
tümliches im Kriege weiterführen, weil die Vielgestaltig-
keit des Reiches, wenn nur die Übereinstimmung seiner
Gesetze ist, immer nur eine Quelle des Segens
sein kann. So bleibt den Einzelstaaten die Befugnis
zur Selbstverwaltung der Bundesstaaten der Reichs-
verwaltung vorbehalten. Ein Diktator muß aber, was
auch nur sie auch über den Verwaltungsapparat
sagen, dessen es bedarf, um papiernen Vorschriften in die
Tat umzusetzen. Ein Diktator muß aber, was
auch nur sie auch über den Verwaltungsapparat
sagen, dessen es bedarf, um papiernen Vorschriften in die
Tat umzusetzen. Ein Diktator muß aber, was
auch nur sie auch über den Verwaltungsapparat
sagen, dessen es bedarf, um papiernen Vorschriften in die
Tat umzusetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. Über die Stenervorlagen, die gegenwärtig den Reichs-
tag beschäftigen, fand Montag im Reichsschatzamt eine Be-
sprechung des Staatssekretärs Staatsministers Dr. Helfferich
mit den Finanzministern der Einzelstaaten statt, der sich
am Montag eine Besprechung des Reichstagspräsidenten mit den
leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten über die
selbe Angelegenheit angeschlossen. Im Reichstage ist bekannt-
lich die Reue hervorgetreten, durch eine einmalige
Einkommensabgabe einen Teil der indirekten Steuern zu
mildern oder ganz zu vermeiden. Diesen Vorschlägen
gilt die obigen Besprechungen.

4. Die Abordnung der bulgarischen Sobraje trat
Montag früh in Hamburg zur Besichtigung der Gewerkschaft
Deutscher Kaiser ein. Die ausgedehnten Schacht-
und Hüttenanlagen wurden im Laufe des Vormittags ein-
gehend besichtigt. Am Nachmittag fand in Schloß Lands-
berg bei Rottwig, dem Festum August Thuners, ein
Gnß statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen.
Von hier geht die Reise nach Köln, auf einem Rhein-
dampfer nach Mainz, dann anschließend nach Wiesbaden,
Frankfurt a. M., nach München, von wo aus die Rückfahrt
nach Sofia im Balkanzuge erfolgt.

4. Der Hauptauschuss des Reichstages, der Montag
vormittag seine Beratungen über die Fragen der Volks-
ernährung begann, beschloß, diese Beratungen vor-
läufig zu vertagen, bis nach Regelung der Lage, die
durch den Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück
und die damit in Zusammenhang stehenden Pläne ge-
schaffen ist.

4. Im preussischen Herrenhause zu Berlin haben die
abschließenden Verhandlungen von Vertretern der deutschen
Handwerks- und Gewerbestämme — mit Ausnahme
derer von Bayern, Sachsen und Württemberg — zur Be-
gründung einer „Hauptstelle für gemeinschaftliche Hand-
werkslieferungen G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Berlin
stattgefunden. Vertreter von 56 Handwerkskammern
Preußens und aller Bundesstaaten, die preussischen
Armeekorps zugeteilt sind, nahmen an den Verhand-
lungen teil. Für die Bundesstaaten mit eigener Militär-
oberhoheit, Bayern, Sachsen und Württemberg, werden
gleiche Lieferungsstellen des Handwerks gegründet.
Die Hauptstelle wurde als Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung errichtet. Die Dauer der Gesell-
schaft ist unbestimmt. Ihre Tätigkeit ist ein gemein-
nütziges Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 500 000
Mark. In der an die erste Hauptversammlung sich an-
schließenden ersten Gesellschafterversammlung wurde Ober-
meister Richard einstimmig zum Vorsitzenden des Vor-
standes, Klempnermeister Herrnhäuser Mitglied Prä-
sident (Hannover) zum stellvertretenden Vorsitzenden und Stadt-
rat Groß (Mannheim) zum dritten Vorstandsmitglied ge-
wählt.

Italien.

4. In Italien mehren sich die bedrohlichen Anzeichen der
Unzufriedenheit des Volkes. In Pontefelino bei Perugia
gab es blutige Unruhen. Nach den vorliegenden Berichten
mühten sich die vom Volke mit Dolchmessern und Stein-
würfen bedrängten reichen Leute in der Kirche verbarri-
kadieren, ihre Wohnungen und Automobile wurden ge-
plündert. Spät abends erschien Militär aus Perugia, das
die Belagerten befreite. Die Erregung im Städtchen
dauert an. Die wahren Ursachen der Revolte werden von
der Senatur untersucht. In vielen Provinzen besteht ein be-
drückender Mangel an Korn, der in der Bevölkerung ge-
fährliche Erregung hervorruft.

Großbritannien.

4. Bei der Niederwerfung des irischen Aufstandes sollen
nach dem Zeugnis englischer Soldaten furchtbare Grausam-
keiten gegen die Sinn-Feiner begangen worden sein.
Nach der Erstürmung der Aufständischen Stellung in Saint
Stephans-Park traten englische Offiziere schwerverwundete,
wehrlose Sinn-Feiner mit Füßen. Wer den Regierungstrup-
pen in die Hände fiel, ob Mann oder Weib, ver-
wundet oder unverletzt, wurde niedergemacht. 28 Sinn-

Feiner erlagen den Mißhandlungen, ehe sie noch die
Bortobellofajernen erreicht hatten, wo ihre kriegerische
Aburteilung stattfinden sollte. Ob die Leute den Tod ver-
dienten, danach fragte keiner. Mitleid gab es nicht. In
verschiedenen Stellen wurden Brände gelegt, damit die
Verdächtige nicht mehr herausgezogen werden können und
eine nähere Untersuchung ausgeschlossen ist.

Rumänien.

4. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist das kürzlich an-
gekündigte Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und
Rumänien vor einigen Tagen abgeschlossen worden. Es
bestimmt im wesentlichen, daß die Donaumonarchie dem
deutsch-rumänischen Abkommen beiträgt, so daß aus Mittel-
europa für Rumänien bestimmte Warenzüge unbehindert
durchlaufen können.

China.

4. Die Berliner Chinesische Gesandtschaft teilt über die
Lage in China mit: Trotz fünf Provinzen, die für
unabhängig erklärt haben, steht es fest, daß die Kämpfe
nicht fortauern werden. Der Militär-Gouverneur von
Nanking, Generalfeldmarschall Fong Suo-Chang, der
Militär-Gouverneur von Anhui General Li Shih-chung
und der General-Inspektor der Streitkräfte im Yangtse-
Tal Chang Hün haben gemeinsam den Präsidenten Yuan
telegraphisch gebeten, auf seinem Posten zu verbleiben.
Sie haben die Provinzen aufgeföhrt, vor dem 15. Mai
Vertreter zur Nationalkonferenz nach Nanking zu ent-
senden. Es steht außer Frage, daß die politischen
Schwierigkeiten auf friedlichem Wege überwunden werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Mai. Wie verlautet, werden die sozial-
demokratischen Abgeordneten ... demnächst zusammentretenden
preussischen Landtag den Antrag auf Haftentlassung des
Abgeordneten Liebknecht und Aussetzung des Verfahrens
gegen ihn stellen.

Budapest, 15. Mai. Wie die Zeitung „Dreptatea“
meldet, wurde im Kriegsministerium ein Staatssekretariat
für Flugwesen errichtet.

Kopenhagen, 15. Mai. „Nationaltidende“ meldet aus
Petersburg, daß Finanzminister Bark diese Woche nach
Paris reist, wo er mit Ribot zusammentrifft. Beide begeben
sich darauf nach London, wo sie mit McKenna und Lloyd
George Besprechungen abhalten. Wie es heißt, sollen auch
amerikanische Finanzleute daran teilnehmen.

Kopenhagen, 15. Mai. Der Reichstag hat das Ge-
setz betreffend Einführung der Sommerzeit vom
14. Mai abends 11 Uhr bis zum 30. September ange-
nommen.

Bern, 15. Mai. Laut Meldung des Pariser „Temps“
ist der Eisenbahneraustand in Spanien zugunsten der
Arbeiter entschieden.

Haag, 15. Mai. Auf eine Anfrage des Abgeordneten
King im Unterhause, ob von den Alliierten Verhandlungen
mit Italien über die Frage der Kriegserklärung an
Deutschland geführt worden seien, antwortete Sir Edward
Grey mit „Nein!“

Athen, 15. Mai. Vom 23. Mai ab wird das Athener
Armeekorps Manöver zwischen Theben und Athen aus-
führen. Der König wird den Manövern beizuohnen.

Yordeck, 15. Mai. Die sog. montenegrinische
Regierung hat sich neu konstituiert. Ministerpräsident Ra-
dowitsch und die übrigen neuen montenegrinischen Minister
haben dem König den Eid geleistet und ihre Ämter über-
nommen.

London, 15. Mai. Die Gewerkschaft der Fracht-
verlader in Manchester beschloß, eine Lohnerhöhung von
10 % zu verlangen. Der Beschluß wurde nahezu einstimmig
angenommen. Der ausführende Ausschuss wird dem Arbeit-
geberverband die Kündigung des Arbeitsvertrages sofort
übermitteln.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen
der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl
Engländer und Franzosen. Auf dem westlichen
Maasufer wurden mehrere schwächere französische
Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch
Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig
abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff,
den der Feind nördlich von Baux les Calamai (süd-
westlich von Combrès) gegen einen vorspringenden
Teil unserer Stellung unternahm.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.
Amlich wird verlautbart: Wien, 15. Mai.
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhafteste Artilleriekämpfe, die auch heute fortbauern. — Nachts belegten unsere Flieger die Adriawerke bei Monfalcone, den Bahnhof von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. — Westlich von San Martino war unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgehobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Vorstöße der Italiener nördlich des Monte St. Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. Auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. nachmittags hat ein Geschwader von See-Flugzeugen militärische Anlagen Valona und der Insel Sakeno erfolgreich mit Bomben belegt und ist trotz sehr heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten eingedrungen. Flottenkommando.

Untergang eines französischen Luftschiffes.

Die amtliche französische Telegraphen-Agentur verbreitet die folgende Meldung aus Toulon vom 15. Mai: Ein französisches Luftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Über die näheren Umstände, die den Verlust des Luftschiffes herbeiführten, fehlt bisher jede Nachricht.

Rund 225 000 Tonnen versenkt.

Über die U-Booterfolge im Monat April 1916 wird durch B. I. B. amtlich die nachstehende Aufstellung des deutschen Admiralstabes der Marine mitgeteilt:

96 feindliche Handelschiffe mit rund 225 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

London, 15. Mai.

Die Monats meldet, ist der britische Dampfer „Cretria“ (2464 Tonnen) gesunken. — Reuter meldet: Die Admiraltät teilt mit, daß das britische Segelschiff „Galgate“ am 6. d. Mts. von einem deutschen U-Boot 15 Meilen westlich von Quessant torpediert wurde. Zwölf Mann der Besatzung landeten in einem Boot in Brest, ein zweites Boot mit 13 Mann wird noch vermißt.

Amerika und die Versenkung der „Comrie“.

Englische Blätter behaupten, daß das amerikanische Staatsdepartement eine amtliche Untersuchung über die Versenkung der „Comrie“ angeordnet hat. Es hege Zweifel über den Charakter des Schiffes. Wenn die „Comrie“ von der englischen Admiraltät geschärft war, Munition beförderte oder Transportdienste für die Regierung tat, dann würde das Staatsdepartement sie als Kriegsschiff ansehen, das ohne Warnung torpediert werden dürfe.

Vormarsch des Salonikheeres?

Die griechischen und italienischen Zeitungen bringen fast täglich Nachrichten über auffällige Bewegungen des Vierverbandsheeres an der griechisch-macedonischen Grenze. So wird berichtet:

Die Franzosen besetzten Florina. Gleichzeitig überschritt eine französische Division den Struma-Fluß. An vielen Punkten stehen sich die feindlichen Heere auf nur vier Kilometer Entfernung gegenüber.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

69; Nachdruck verboten.

„Zu allem hatte Edith den Kopf geschüttelt. Wenn du Unterhaltung brauchst, so reise doch, Mama! Mich laß hier! Ich fühle mich am wohlsten in unserem alten Schlosse. Hier kann ich ungestört meinen Gedanken nachhängen und für meine Armen sorgen. Ich will ein paar warme Kleider nähen, die tun einigen Kindern so bitter not.“

„Die Kleider können wir auch fertig kaufen, Edithchen, und gerade deinen Gedanken wünsche ich dich zu entreißen. Du hast um Wellnig lange genug getrauert, es ist unnatürlich, wenn ein junges Mädchen in deinem Alter schwermütigen Betrachtungen nachhängt. Du mußt dich dieser Stimmung entreißen, liebes Kind. In der Stadt schwindet der Druck, welcher auf dir lastet, von selbst. Da kommt deine Jugend wieder zu ihrem Recht.“

„Du täuschst dich, liebe Mama,“ beharrte Edith, „der Zwang, den ich mir dort auferlegen müßte, würde mich erst recht krank und elend machen. Die Ruhe hier tut mir so wohl. Man sagt, die Zeit heilt alle Wunden, vielleicht bewahrheitet sich diese alte Weisheit auch an mir. Habe noch ein wenig Geduld, schone mich, ich will es dir ewig danken!“

Die Baronin streichelte besorgt das leidensblasse Gesichtchen. „Ich will ja gewiß deine Empfindungen ehren, Liebling, aber glaube mir, Wellnig wußte schon, was er tat, als er den Tod suchte. Er gehörte zu den unausgeglichenen Naturen, die weder Glück spenden noch in sich aufnehmen können. Er ist vielmehr aus dem Wege gegangen, was man ihm vielleicht früher oder später zum Vorwurf gemacht hätte.“

Edith errötete heiß. „Ich weiß wohl, daß sein Leben ein unausgeglichener, erbitterter Kampf war, und gönne ihm den Frieden, den er selbst mit festem Entschluß sich geschaffen. Der Tod erscheint ja auch nur den Zurückbleibenden schrecklich, wer alles überwunden, ist zu beneiden.“

Dabei sah Edith mit verträumtem Blick ins Leere, als durchschweife ihr Geist ungemessene Weiten.

Die Baronin aber erschrak fürchtbar. „Es ist nicht ihr Loter, welchem sie nachtrauert,“ dachte sie, „wer kann

Die Serben werden den linken Flügel der Verbündeten einnehmen.“

Man ist angeblich in Athen der Meinung, daß mit dieser Bewegung, die längs der ganzen Front durch Kavallerieunternehmungen zu verschleiern gesucht wurden, der erste Abschnitt der Offensive begonnen habe. Überall würden Wege für Artillerie und Train angelegt. Fortwährend kämen an Bord französische und italienische Schiffe ferbische Truppen an, die im Norden der Dalmatien Chaltidise verarmet werden. Reger Artillerie- und Kavalleriekämpfe haben bisher keine Zusammenstöße stattgefunden.

Die Lage in Ostafrika.

Der belgische Kolonialminister teilt mit, daß eine belgische Brigade Kigali, den Hauptort der Provinz Ruanda in Deutsch-Ostafrika, besetzt hat. Englische Depeschen bestätigen den Beginn des deutschen Gegenoffensives unter persönlicher Führung des Oberkommandierenden v. Lettow-Vorbeck bei Gondoa-Brangai. Die Deutschen hätten ein Geschütz der „Königsberg“. Die deutschen heftigen Angriffe seien aber zurückgeschlagen worden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Mai. Auf Grund amtlicher Ermittlungen wurde festgestellt, daß sich zurzeit in Deutschland an englischen Kriegsgefangenen befinden: 762 Offiziere und 26 092 Mann.

Cernowitz, 15. Mai. Große Scharen der Zivilbevölkerung aus Besarabien flüchten auf rumänisches Gebiet und die Desertionen unter den dort konzentrierten Truppen nehmen überhand. In den letzten Tagen sind über 500 Mann eines besarabischen Regiments nach Rumänien desertiert.

Kopenhagen, 15. Mai. Der Dampfer „Phönix“ begegnete in der Nordsee einem treibenden englischen Wasserflugzeug ohne Besatzung.

Stockholm, 15. Mai. In Kiew und Moskau sollen große Ausschreitungen stattgefunden haben wegen der neuerlich angeordneten Einberufung von Landsturmlenten, die bereits als nicht geeignet befunden waren. Auch Frauen und Kinder beteiligten sich. Darauf sei dann die Verschlebung der angeordneten Einberufungen erfolgt.

Genf, 15. Mai. Die französische Flotte ist jüngst um ein neues U-Boot vermehrt worden, das den Namen „Morillot“ erhielt, nach dem untergegangenen Kommandanten des versenkten französischen Unterseeboots „Ronge“.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Sir Grey über Krieg und Frieden.

Kopenhagen, 15. Mai.

Der Vertreter der Zeitung „Politiken“ und der „Chicago Daily News“ in London hatten Unterredungen mit dem Minister des Äußern Sir Edward Grey. Es war die erste Unterhaltung, die Grey seit dem Ausbruch des Krieges mit Pressevertretern pflog.

Grey sagte, Serbiens und Belgiens Widerherstellung seien die einzigen Kriegsziele Englands. Es gebe zwei Methoden zur Beilegung internationaler Streitigkeiten, das eine sei die schiedsgerichtliche Behandlung das andere der Krieg. Der Krieg, der diesmal wieder gewählt worden sei, habe hinsichtlich des Zweckes einen völligen Zusammenbruch erlitten. Die deutsche Behauptung, der Krieg sei ihm aufgezwungen worden, sei unrichtig. Diese Auffassung teile niemand, auch nicht Italien. Niemand wolle Deutschland angreifen. Keiner wünsche den Frieden erschlaffen als die englischen Staatsmänner, aber einen Frieden, der Recht schaffe und Achtung vor dem Völkerrecht. Großbritannien habe niemals an den Wahnsinn gedacht, das einzige Deutschland zu zerstören. Der Krieg sei so furchtbar geworden, daß er ein unmoralisches Mittel der Politik darstelle.

es wohl sein, nach dem meine Tochter sich in Sehnsucht verzehrt?“

Unbemerkt von den beiden Damen war, während Edith sprach, der Baron eingetreten. Er blieb hinter der Portiere stehen. Auch er verstand es, in den Zügen seines Kindes zu lesen. Auch ihm schnitt ihr stummes Leid ins Herz.

Ungelesen schlich er wieder fort. Doch Ediths Worte: „Nur den Zurückbleibenden erscheint der Tod schrecklich ...“ gingen ihm nicht wieder aus dem Sinn.

Der Winter schwand, der Februar brachte neue Stürme, Wolken schoben sich zusammen, um dann zu entschwinden. Vom blauen Himmel strahlte die Sonne. Das Eis schmolz, an den Sträuchern, die geschützt standen, zeigten sich bunte, glänzende Knospen.

Aufgelost lieb es den Baron umher. So oft wie in diesem Winter war er noch nie auf die Jagd gegangen. Zu Hause sprach er kaum ein Wort. Er war ebenso schwermütig wie seine Tochter. Zuweilen überfiel ihn heiße Angst.

„Ich muß handeln, eh' meine Willenskraft erschlämmt“, dachte er oft. „Ehe es zu spät ist.“

In einer Wagnacht, wo es noch so kalt war, daß die Kamine dicke Holzschelte verschlangen und doch der Sturm nicht mehr so hoch und unheimlich klang, sondern etwas Mutwilliges, Neubelebendes in seinen Tönen war, saß Baron Hoffeld an seinem Schreibtisch und schrieb an seinen einzigen Bruder im fernen Westen, teilte ihm mit, daß Fritz Wellnig nicht mehr lebe, und daß er, Hoffeld, jetzt nur noch den einzigen Wunsch hege, daß seine Edith und Wolfgang Sohn den Bund fürs Leben schließen möchten. Doch nicht eher möge Magnus — sofern er Edith nicht vergesse — hierher zurückkehren, als bis der Dheim ihn darum bitte, — es sei denn, daß er inzwischen die Augen für immer schließe. Eine Ahnung sagte ihm, daß er nicht mehr lange zu leben habe. Sollte die Nachricht von seinem Heimgange dort eintreffen, dann werde Magnus am besten unverzüglich hierher eilen, um der verwitweten Tante und Edith Beistand und Stütze zu sein. Für alles, was er Wolfgang früher und später zugefügt, bat er herzlich um Verzeihung.

Diesen Brief gab er ohne Wissen seiner Damen zur Post.

Als der Schnee nachmolten, die Wege passierbar ge-

worden, sah man Edith wieder durch Feld und streifen. Erster und gereifter erschien ihr Gesicht, aber die schönen Augen bildeten wieder ihr Lachen erlang. Die Jugend verlangte ihr. Der Gram war überwunden und nur leise Wehmut zurückgeblieben.

Die Hoffnung, daß nun doch noch alles gut könne, zauberte rote Rosen auf ihre blassen Wangen. Befriedigt gewahrten die Eltern, daß Edith lebend erholte, ihren Frohsinn wiederfand.

In dieser Zeit war sie viel mit dem Vater gemen; sie unternahmen weite Spazierritte, schritten auch, lebhaft plaudernd, durch den erwachenden Wald. Und doch machte das Aussehen des Vaters Sorge. Seine Haltung war gebeugt, die dunkel getreten Augen blickten müde, schweiften über die Welt hinweg ins Wesenlose.

„Ich bin der Stein des Anstoßes“, dachte Wolfgang, „kann nicht vergehen, was ich ihm antue. Dies alles gehört von Rechts wegen ihm. Wir stehen zueinander, wenn er seinen Sohn begreift.“

Solche Gedanken und Erwägungen peinigten ihn und spät.

Wiederholt bat Edith, er möge einen Arzt konsultieren, aber davon wollte der Baron nichts wissen. Er lachte seine Tochter aus, dabei sah er aber mit dem sehnsüchtigen Blick nach oben, und das Verlangen nach Erlösung war darin so deutlich ausgeprägt, daß es eigen durchschauerte.

Ein köstlicher Frühlingsmorgen war es, wenn den Kaffeetisch zum ersten Male im Freien gestellt standen die Bäume im Sonnenglanz, hier und leuchtete schon der Blüten Schnee, zum größten Teil hatten noch die Knospen der Entfaltung.

Der Baron, welcher sonst stets pünktlich am Kaffeetisch erschien, fehlte heute. Die Baronin ließ sich nicht stören, sie trant mit Edith und der Tochter ihren Rosta und ließ sich die frischen Waffeln sehr liebte, munden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Amsterdam, 15. Mai.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Amsterdam, 15. Mai.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Amsterdam, 15. Mai.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Amsterdam, 15. Mai.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Amsterdam, 15. Mai.

Die inneren Gegensätze in der Dienstpflicht in England durchaus nicht erledigt. Eine Konferenz der Arbeitgeberverbände von Großbritannien nahm 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Resolution an, der die Konferenz sich gegen den Geist der Konferenz ausdrückt. Die Resolution erklärt, daß sie bei jeder Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes nachsichtig wird. Ein Teil der englischen Arbeiterverbände sieht auf energische Kundgebungen gegen die Annahme des neuen Beurlaubungsgegesetzes vor, die ernste Klagen den Industriegegenden erwarten lassen. Die Regierung der Regierung so groß, daß in den Landes-teilen militärische Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen wurden.

Die Arbeiter mißtrauen der Dienstpflicht.

Taktiker und Strategie.

Taktiker und Strategie.

also im Bereich derselben Führung in Betracht kommen. Schon ob Mollke bei Gravelotte und bei Sedan als Taktiker oder als Strategie die Schlacht geleitet habe, wäre eine Art Doktorfrage. Wie aber ist's nun mit Hindenburg bei Tannenberg oder in der majestätischen Winterschlacht, wie mit Madsen bei Roda oder in Galizien und Südpolen?

Alle Untersuchungen über die begrifflichen Unterschiede zwischen Strategie und Taktik laufen unter modernen Verhältnissen auf Haarspaltereien hinaus. Es besteht kein solcher scharfer Unterschied. Es kommt lediglich darauf an, wen ich als Strategos, als Feldherrn, anerkennen will und wen nicht. Wenn ich von der Strategie eines Leutnants oder Hauptmanns, im Hinblick auf ihre Führung der ihnen anvertrauten Truppen spreche, so wird das als Ironie, vielleicht sogar als direkte Veralltugung aufgefaßt werden. Nicht als ob beide nicht in die Lage kommen könnten, ihren Entschlüsseungen dem Wesen nach ähnliche Gedankengänge zu Grunde zu legen, wie der Feldherr es tut! Aber das anspruchsvolle Wort paßt nicht zu ihrem Rang. Ihre Kunst ist die Taktik. Und selbst dem kommandierenden General geht es in diesem Punkte heute kaum mehr besser als ihnen. Erst der Generaloberst und der Generalfeldmarschall, ihre Herren Generalstabschefs natürlich nicht zu vergessen, werden als richtige Strategen anerkannt. Eigentlich gibt es in diesem Kriege überhaupt nur einen reinen Strategen, wenn man zwischen strategischer und taktischer Betätigung durchaus scheiden will. Es ist der Chef des Generalstabs im Großen Hauptquartier. Dafür wird die Leitung von taktischen Handlungen im alten Sinne vielfach aus Entfernungen hinter der Front vorgenommen, die man früher als selbst für den Strategen viel zu entlegen angesehen hätte.

Ad. Zimmermann,

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. Mai.

Sonnenaufgang	5 ⁰⁴	Monduntergang	4 ¹¹ B.
Sonnyguntergang	8 ⁵⁰	Mondaufgang	9 ³⁴ R.

Rom Weiffria 1915.

17. 5. Die in West- und Mittelgalizien verfolgten Russen stellen sich auf der ganzen Front zum Entscheidungskampf.

1510 Maler Sandro Botticelli gest. — 1742 Sieg Friedrichs des Großen bei Chotusitz über die Oesterreicher unter Karl von Lothringen. — 1749 Edward Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung geb. — 1800 Ernst v. Babel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde geb. — 1838 Französischer Diplomat Charles Maurice Fürst Talleyrand-Perigord gest. — 1860 Schriftstellerin Natali v. Eschstruth (eigentl. v. Anobelsdorf, Drentenhoff) geb. — 1886 König Alfonso XIII. von Spanien geb. — 1915 Maler Hermann Knackfust gest.

Sachsenburg, 16. Mai. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen seit längerem als vermißt gemeldete Krieger aus Gefangenenlagern Nachricht an ihre besorgten Angehörigen gelangen lassen. Der Familie Theodor Lehnhäuser 1. in Bahn (Oberwesterwaldkreis) wurde dieser Tage eine große Freude zuteil. Ihr Sohn Anton Lehnhäuser, der bei der 1. Kompanie des Res.-Inf.-Regiments Nr. 18 in Rußland gefangen hat, war seit Anfang Oktober 1915 vermißt. Nun ist in der vorigen Woche von ihm eine Postkarte aus Ostsibirien angelangt, aus der hervorgeht, daß er lebt und kriegsgefangen ist. Die Karte ist datiert vom 22. Januar ds. Js.

* Gemüße, die nichts kosten! Unter den von der Zentral-Einkaufsgesellschaft herausgegebenen Flug-schriften zur Volksernährung ist als Heft 23 eine sehr hübsch illustrierte Schrift erschienen „Unsere Wildpflanzen in der Küche“ von Prof. Richard Winkel, welche genaue Anweisung zum Sammeln und zur Zubereitung der wildwachsenden essbaren Pflanzen gibt. Die Schrift ist auf Ansuchen von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, kostenlos zu beziehen.

II Turnersches. Die Frühlingsübung der Gaulturnwarte des Mittelrhein-Turnkreises wurde am 8. d. M. in der Turnhalle des Frankfurter Turnvereins abgehalten. Außer einigen Geräteübungen wurden vor allem folgende für die Kriegszeit angepaßten Punkte durchgeführt: Bilden von Gruppen und Zügen. Ordnungsübungen nach militärischen Formen und Befehlen; Bajonettfechten; Handgranatenwerfen; die beiden letzten Übungen fanden vor allem Anlang. Die Übung leitete der Kreisturnwart Volge-Frankfurt, unterstützt von Münch-Hachenburg und Poller-Saarbrücken, letzterer war sogar aus dem Schützengraben herbeigeeilt. — Nachmittags 2 Uhr fand sodann im selben Lokale anstelle des üblichen Kreis-Turntages eine Sitzung der Gauvertreter und Gaulturnwarte mit dem Kreisausschuß statt, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen. Diese zweite Kriegssitzung leitete der Vorsitzende, Herr Schulz-Schmud-Darmstadt. Er gedachte beim Geschäftsbericht der vielen Helden, die auf dem Schlachtfelde der Turnerschaft entrisen wurden, ferner auch des um die Deutsch-Turnerschaft hochverdienten Führers, Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Böß, welcher im hohen Alter im abgelaufenen Jahre dem unerbittlichen Tode nicht entronnen konnte. Die Mitgliederzahl des Mittelrheinkreises ist auf rund 125 000 zurückgegangen; viele Vereine sind durch den Krieg ganz eingegangen, da die sämtlichen Mitglieder im Felde stehen; andere weisen nur noch verschwindend kleine Zahlen auf. Unt. and. hat ein Frankfurter Verein rund 600 Mitglieder dem Tode gestellt. Steuerzahlende Mitglieder hat der Kreis noch rund 59 000. Einnahmen hatte der Kreis im Geschäftsjahr 11 860 M., denen ein Ausgabe von 4491 M. gegenübersteht, mithin ein Kassenbestand von 7369 M. Mit Inzugiehung der einzelnen Unterstützungskassen, wie Rothermelstiftung, Ausbildung vor Turnwarten, Borturnern und Leitern von Frauenabteilungen und des Grundstocks für eine Unfallversicherungskasse hat der Kreis einen Vermögensbestand von 24 043 M. Hieron wurden für die Kriegsanleihen 12 000 M. gezeichnet. Eine längere Aussprache brachte der Bericht über das Verhältnis zum Jun-

Deutschland-Bund und Jugendberziehung, wobei man sich insbesondere auf die Richtlinien einigte, auf die man besonders nach dem Kriege Gewicht legen will. Des weiteren wurde noch auf die von der Deutschen Turnerschaft herausgegebene einheitliche Kleidung der Jungmänner hingewiesen, die sowohl dem militärischen wie turnerischen Ziele Rechnung trägt. Für das am 16. Juli stattfindende Feldbergturnfest für Jugendliche wurden aus der Kreiskasse 300 M. bewilligt und eine rege Teilnahme den Vereinen empfohlen. Zum Schluss hielt Herr Kleber-Biebrich noch einen lehrreichen Vortrag über „Turnen und Turnerjugend“, welcher allgemeinen Beifall fand. Unter Dankesworten und baldiges frohes Wiedersehen mit unsern Feldgrauen in den Turnhallen schloß der Vorabend gegen 6 Uhr die anregend verlaufene Versammlung.

Altentirchen, 14. Mai. Ihre goldene Hochzeit feierten gestern bei bester Gesundheit die Schneidermeister Joh. Peter Schmidr'schen Eheleute hierselbst. Herr Pfarrer Semmelroth überreichte dem Jubelpaar die ihm vom Kaiser verliehene goldene Ehejubiläumsmedaille.

Besdorf, 14. Mai. In der Nacht von gestern zu heute, wahrscheinlich gegen Tagesanbruch sind von dem im hiesigen „Doh-nzollerngarten“ unterabgebrachten Gefangenen vier Ruffen entflohen. Den Plan zu ihrer Flucht scheinen sie laut „Besd. Stg.“ schon lange vorher gefaßt zu haben, was daraus hervorgeht, daß sich der eine von ihnen krank meldete, um so in aller Ruhe die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Ammon, 13. Mai. Gestern abend 1/9 Uhr brachte ein Vorfall, der glücklicherweise kein Unheil verursachte, die gesamte Bevölkerung unseres Ortes auf die Beine. Beim Durchfahren eines Güterzuges, der auch Munition mit sich führte, öffnete sich in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes eine Wagentür, wobei aus dem Wagen eine Granate mittleren Kalibers fiel und explodierte. Das Geschloß riß den Boden tief auf. Verletzt wurde niemand. Auch Schaden ist nicht verursacht worden.

Siegen, 14. Mai. Unter dem Vorsitz des Vergrats Gröthler hat heute hier der Lahnfrankenthalverein seine Hauptversammlung abgehalten bei zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und Behörden, deren Vertreter Begrüßungsansprachen hielten. Von Parlamentariern war Abg. Dr. Beumer anwesend. Der Vorsitzende gab einen lichtvollen Überblick über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Direktor Bansa erörterte in eingehendem Vortrage die Bedeutung der Binnenschifffahrt unter dem Kriege.

Wiesbaden, 15. Mai. Der 42jährige Betriessleiter der hiesigen städtischen Volksküchen Effelberger wurde am Samstag wegen umfangreicher Betrügereien, Fälschungen von Quittungen, Unterdrückungen von ebensolchen und Unterschlagungen in Höhe von ca. 4000 Mark zu Ungunsten der Stadt zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren von der hiesigen Strafkammer verurteilt. Effelberger, der früher Inhaber des hiesigen weltbekannten Hotels Wilhelma, später Inhaber des Hotels Dregl in Frankfurt a. M. gewesen, leitete seit Beginn des Krieges bis Februar d. Js. die hiesigen städtischen Volksküchen und war dafür mit einem monatlichen Gehalt von 250 Mark und freier Verpflegung anstellt.

— In der am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung berichtete Oberbürgermeister Dr. Gläffing über die Regelung der Lebensmittelversorgung Wiesbadens. Der Magistrat hat eine allgemeine Bestandsaufnahme über alle Fleisch- und Wurstwarenvorräte in Hotels, Restaurationen und Anstalten, sowie in den privaten Haushaltungen beschloffen. Auch über den Eierbestand findet eine allgemeine Aufnahme statt. Vom 18. d. M. gibt es Eier nur noch gegen Eierkarten. Auf die Woche und den Kopf der Bevölkerung kommen sechs Eier. Außerdem kommt eine Fleischbezugskarte, eine Fettkarte, eine Kolonialwarenkarte und eine Seifentarte zur Einführung, so daß mit den schon bestehenden Brotausweis- und Kartoffelkarten künftig sieben Bezugskarten bestehen werden. Der städtische Lebensmittelumsatz während des Krieges beträgt 8 000 000 Mark. An der städtischen Volkstüche nehmen täglich durchschnittlich 4000 Personen teil. Zu den Herstellungskosten legt die Stadt zurzeit 70 Proz. zu. Das Essen enthält mit Ausnahme der fleischlosen Tage stets Fleisch, und zwar 50 Gramm für die 30 Pfennig-Portion und 100 Gramm für die 50 Pfennig-Portion. Die Versammlung billigte das Vorgehen des Magistrats auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung.

— Der Geschäftsführer Heinrich Wildner von der Wiesbadener Filiale der Bockenheimer Brotfabrik wurde wegen fortgesetzter Abgabe von Brot ohne Brotmarken zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt. Wildner hatte von 10. März 1915 bis 20. Januar d. Js. 11800 Brot scheine weniger abgeliefert, als tatsächlich Brote veraus gabt worden waren.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die Depesche des kommandierenden Generals über die Bestandsaufnahme der Fleischwaren hat wie ein Zauberstab alle die verborgenen Schätze ans Licht des Tages gelockt. Noch am Freitag mittag bekam man allerorten die Antwort: „Es ist nichts da!“ Als aber zwei Stunden später die Abendblätter den Inhalt der Depesche brachten, kam Leben in die „Bude“. Und gar erst am Samstag früh schaut das erwachte Frankfurt auf Berge von Schinken, glänzend Schnüre von Würsten edelster Dauerware und hochstrebende Pyramiden von Konfervenbüchsen. Zwar sind fast alles, meistens „ausländische“ Ware; aber es war doch wenigstens was da. Auch ohne Fleisch, Fett und Brotlarke gibts etwas. Woher über Nacht das alles kam? Nur die Depesche des Generals volljo

das Wunder. Wenn nun noch eine dauernde Herabsetzung der Höchstpreise hinzukäme, dann würden wohl noch ganz andere Vorräte zum Vorschein kommen. Man weiß aber jetzt wieder, wo die großen Vorräte stecken.

Nah und fern.

○ **Mindestwertige Soldatenmünzen** werden nach einem dem sächsischen Ministerium des Innern von der Gewerbestammer Chemnitz erstatteten Bericht auch in Sachsen vielfach in den Handel gebracht. Das Ministerium hat sich darauf, wie es der Gewerbestammer mitgeteilt hat, wegen einer Warnung der sächsischen Truppenteile mit dem Kriegsministerium ins Benehmen gesetzt.

○ **Wucherpreise in der Kleintierzucht.** Die Pflege der Kleintierzucht ist angelegentlich empfohlen worden, und das hat auch dahin geführt, daß weite Kreise sich ihrer angenommen haben. Die Nachfrage nach Ziegen, Geflügel und Kaninchen ist infolgedessen gestiegen. Das haben sich die Händler zunutze gemacht, sie fordern jetzt Preise, die Hunderte von Prozenten höher sind als in Friedenszeiten, und auch wesentlich höher, als noch vor Wochen und Monaten. Während in Friedenszeiten eine gute Milchziege mit 20-25 Mark, und ein Lamm mit 2-5 Mark bezahlt wurden, und während noch zu Beginn des Jahres 40-60 Mark resp. 10-15 Mark verlangt wurden, werden jetzt für Milchziegen 100, 150 und sogar 200 Mark gefordert und für Lämmer 50-60 Mark. Gleichzeitig wird vielfach die Bedingung um Voreinsendung des Betrages in den Inseraten der einschlägigen Zeitungen gestellt. Dieses Verhalten von Ziegenbesitzern und Züchtern verdient aber scharfe Verurteilung. Angesichts des Bestehens der großstädtischen Bevölkerung, der Milchknappheit durch Einstellung von Ziegen abzuhelfen, tragen diese hohen Preisforderungen und die gestellten Bedingungen direkt wucherischen Charakter. Die verlangte Voreinsendung des Betrages sichert dem Verkäufer unter allen Umständen einen großen Gewinn. Der Käufer kauft aber die Rage im Sack und wird kaum etwas unternehmen können, wenn ihm nach Tagen ein krankes, schlechtes oder vielleicht sogar verendetes Tier zugeht. Wird diesem System nicht energisch ein Ende gemacht, so dürfte es bald auch von Schwindlern und Schiebern aufgegriffen werden, die damit in wenigen Tagen große Summen zusammenzuraffen vermögen. Die gleichen Verhältnisse herrschen auf dem Geflügelmarkt.

○ **Bulgarische Ausstellung in Berlin.** Die von dem Verein Berliner Künstler veranstaltete Bulgarische Kunstausstellung wurde unter lebhafter Beteiligung der ersten Kreise der Reichshauptstadt im Künstlerhaus eröffnet. Der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst v. Kessel wurde von dem Präsidenten der Bulgarischen Künstlergenossenschaft Professor Witkowski empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Die Ausstellung ist nach allgemeinem Urteil überaus gelungen. Sowohl die Gemälde, unter denen sich viele prächtige Stücke aus dem Besitz des Baronpaars befinden, wie die kunstgewerblichen Arbeiten, insbesondere vorzügliche Keramik, wurden lebhaft bewundert. Der Reinertrag der Ausstellung ist für Wohlfahrtszwecke der Königin Eleonore bestimmt.

○ **Zuckerstandale in Paris.** Die Zuckerhöchstpreise für den Kleinhandel wurden in Paris auf 1,30 und 1,35 Franc für das Kilogramm (50-55 Pfennig pro Pfund) festgelegt. Da die Kaufleute diese Festsetzung nicht anerkennen wollten, und höhere Preise verlangten, ereigneten sich in

verschiedenen Stadtvierteln Zwischenfälle. Polizeibeamte mußten die Ruhe wiederherstellen. Im Grenelle-Viertel in Paris zerstörten Hausfrauen den Laden eines Gewürzhändlers, der Zucker zu unerhörten Preisen verkaufte.

○ **Ungarische Kriegsanleihe.** Wie die „Ez“ aus guter Quelle erfährt, ist auf Grund der von den Zeichnungstiteln eingetroffenen Berichte festzustellen, daß bisher auf die vierte ungarische Kriegsanleihe, wiewohl erst die Hälfte der Zeichnungszeit abgelaufen ist, mehr als 1200 Millionen Kronen gezeichnet worden sind. Hierbei muß betont werden, daß die Zeichnungen der kleinen Leute weit größer sind als bei den ersten drei Kriegsanleihen.

○ **Wiedereröffnung der Czernowitzer Universität.** An der Czernowitzer Universität wurden vorgestern sämtliche Vorlesungen wieder aufgenommen. Anlässlich der Wiedereröffnung des vollen Lehrbetriebes trafen von mannigfachen Körperlichkeiten, Schwesteruniversitäten und verschiedenen Persönlichkeiten zahlreiche Rundgebungen ein, in welchen der freudigen Genugtuung über die Wiedereröffnung der den Namen des Kaisers Franz Josef tragenden Universität in der Bukowina Ausdruck gegeben wird.

○ **Schwedische Spitzbergen-Expedition.** Die schwedische Spitzbergen-Expedition, welche die für die dortige Kohlenförderung nötigen Vorbereitungen erledigen soll, steht vor der Ausreise. Die von Schweden auf Spitzbergen gemachten Kohlenfunde reichen, wie die Untersuchungen ergeben haben, aus, um die Bedürfnisse Schwedens auf lange Zeit hinaus zu befriedigen.

Die französischen Militärärzte ihre Pflichten auflassen. Wie manche französische Ärzte ihre Berufs- und Menschenpflichten erfüllen, ergibt sich wieder einmal aus der Auslage eines französischen Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich seiner Vernehmung vom 26. Juli 1915 von seinem Sergeant zum Wasserholen für die Feldküchen fortgeschickt, die sich nicht weit von Mont Saint Eloi befanden. Es war dies am Tage nach dem Angriff vom 16. Juni bei Souchez. Der Bote befand sich in einem Schützengraben einen verwundeten Deutschen, der jammerte. Als ich ihm etwas Biskuit und Konserve gab, fing er zu weinen an; ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte mir als Antwort eine Verwundung im Unterleib. Sehn Schritt entfernt ging ein französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn heran und bat ihn, dem Verwundeten zu helfen. Er antwortete mir: „Gib ihm einen Bajonettstich und laß das schmutzige Schwein.“ Mit diesen Worten ging er weg.“ Kommentar überflüssig.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 15 Jahre Zuchthaus für einen Geldschranfnader. Die Strafkammer in Glogau verurteilte den 33 Jahre alten, vielfach vorbestraften Klempner Artur Schwanitz aus Berlin, der im Oktober und November vorigen Jahres mit anderen Berliner gewerbsmäßigen Einbrechern in Glogau und Sagan bei Geldschrankeinschnitten 1000 Mark Bargeld, einen Scheck über 1900 Mark, Zweischeine zur dritten Kriegsanleihe über 10000 Mark und Uhren und Schmuckgegenstände im Werte von 7250 Mark erbeutet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Mittäter sind noch nicht ermittelt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Einschränkung des Bierverbrauchs in Bayern.** Der bayerische Generalkommandos haben in Anbetracht der herrschenden Bierknappheit, um für die Ernährung der kriegswichtigen Bevölkerung zu haben, die Ausfuhr von allen Bierabgabestellen sowohl wochentags wie an Feiertagen auf gewisse Stunden beschränkt.

* **Die Preise für Quark und Quarkkäse.** Abschnitt 1 der Bekanntmachung über Änderung der Preise für Quark und Quarkkäse vom 18. März 1916 (S. 176) festgesetzten Preise für Quark und Quarkkäse gelten von jetzt ab auch in Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen.

* **Einfuhr von Austern und Hummern.** Eine Bekanntmachung des Reichslandwirtschaftsministers verbietet die Einfuhr von Austern und Hummern sowie von Meeresfrüchten (Lobstern usw.) aus Gewässern von Baummücken befallen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen.

Des Landwirts Merkbuch.

Pocken- und Rauhkrankheit bei Ferkeln. Diese Krankheiten, die oft miteinander verwechselt werden, nach der charakteristischen Landwirtschastlichen Zeitungs-Unterscheidungsmerkmale: Die Pocken sind durch das Auftreten von kleinen rötlichen Knötchen gekennzeichnet, die Folge der sich zu Bläschen ausbilden. Beim Rauh (Räude) bilden sich dunkle Schorfe, die allmählich eintrocknen, längere Zeit nässende Hautstellen bedecken. Krankheit tritt besonders bei schwächlichen Tieren auf, bei frischabgesetzten Ferkeln, die infolge plötzlich veränderter Ernährung hierfür besonders empfänglich sind. Die Folgeerscheinung der Schweinepocken ist schon festgestellt worden.

Zuckerbrühfütter. Dasselbe wird nach der Töpfer-Großschöcker in nachstehender Weise hergestellt: Schüttet das täglich zu benötigende Quantum Zuckerstrohhäufel auf der Futterdiele breit aus, läßt das Tagesquantum Zucker in einem offenen Faß in heißem Wasser und besprengt unter intensivem Wenden den Spreubühel mit der Brause einer Gießkanne, so daß möglichst alle Teile benetzt werden. Es darf nur so viel Wasser, wie das Zucker verwendet werden, als unbedingt zur Verflüssigung notwendig ist, keinesfalls so viel, daß die Flüssigkeit nach gründlichem Mischen wird, der so feuchte Sack auf einen länglichen Haufen zusammengebracht, leicht treten und mit alten biden Säcken bedeckt und so liegen gelassen. Es tritt eine Erwärmung des so bereiteten Spreu- und Strohhaufens ein, wodurch eine leichte Gärung vor sich geht, eine Vorarbeit, die sonst verrichtet müßte. Bei einer Gabe von 1/2-1 Liter pro Tag und Kopf erreicht man, daß die Tiere den Spreufutter so viel bei zweimaligen Tagesrationen aufnehmen, daß sie voll gesättigt sind.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 17. Mai: Veränderliche Bewölkung, keine erheblichen Schläge, nur mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhoff in Hachenburg.

Am Donnerstag, den 18. Mai d. Js., nachmittags von 1-4 Uhr findet in der städtischen Verkaufsstelle der Verkauf von Margarine, Fleisch, 2 Pfd.-Büchsen Bohnen mit Hammelfleisch und Erbsen in Büchsen statt.

Hachenburg, den 16. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Für die schwerarbeitende Bevölkerung gebe ich am Donnerstag nachmittags von 1-4 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle beschlagnahmefreies Vollkornmehl zum Brotbacken bis zu 10 Pfund für den Haushalt ab.

Hachenburg, den 16. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Inhaber von Metzgereien, Geschäften in denen Lebensmittel verkauft werden, Konfervenfabriken, Kühlhäusern, Lagerhäusern, Hotels und Wirtschaften werden aufgefordert, bis zum 18. ds. Mts. **Fleisch- und Fleischwaren-vorräte aller Art** beim Bürgermeisteramt schriftlich anzumelden. Wer Vorräte nicht anmeldet oder verheimlicht, hat deren Beschlagnahme zu gewärtigen.

Hachenburg, den 15. 5. 1916. Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Die diesjährigen Impfungen finden statt:

a) für Wiederimpfungen am Dienstag, den 16. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr in der Schule

b) für Erstimpfungen am Montag, den 22. Mai 1916, vormittags 10 Uhr in der Schule.

Die Nachschau ist für Wiederimpfungen am Dienstag, den 23. Mai nachmittags 2 Uhr in der Schule, für Erstimpfungen am Samstag, den 3. Juni, vormittags 10 Uhr in der Schule.

Hachenburg, den 15. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Buttermaschinen
Küchenwagen
Einkochgläser
Hackmaschinen :: Dampfackmaschinen
billigst zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Gichtausfluß und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dehmschen Brust- und Blutreinigungstee
auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. **Originalpatente a. W. 1.-.** Bei 3 Paketen **franko** durch **H. Dehms, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Geschmackvolle Feldpostpackungen

speziell

Nürnberger Lebkuchen, Torten und Rekspackungen
sowie **Friedrichsdorfer Zwieback**
empfiehlt

C. Sennen, Hachenburg.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftshalle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.



Herausgeber A. Damaschke

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hingeworfene Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Heimstätten), enthält wertvolle Vorträge führender aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, beruht auf und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und ihren Verlauf einer täglichen Unterhaltungsbeilage sechs Beilagen:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Jugendzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Postgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin



Mütter!

So — gedeihen Eure Lieblinge mit

Kaiser's Kindermehl
das Beste!

1/2 kg Dose Mk. 1.25

1/4 " " " 0.75

Zu haben bei:

Robert Neidhardt, Alex Gerharz, Höhr

Verloren

Habe auf dem Ginde nach Hachenburg Sonntag abend ein

Panzer-Gleitstern

verloren. Finder

Belohnung.

Abzugeben bei

Dr. med. Kunze,

Hachenburg

Fleißiges, tüchtiges

Dienstmädchen

für landwirtschaftliche

Arbeiten gesucht. Anträge

speziell an Frau

Witwe, **Greinhardt**

Hachenburg

zu haben bei

Karl Dasbach,

Hachenburg